

NEUE SACHBÜCHER

Wandern zu den Naturwundern

Dort, wo die Welt am schönsten war, da war sie wüst und leer“. In den Worten Friedrich Schillers ist dies der Alptraum der Depression. Man kann die Sätze aber einmal auch ganz anders lesen: nämlich als Traum von tagelangen Touren in Schönheit und Einsamkeit. „Wander- und Trekkingtouren zu den Naturwundern der Welt“ stellen Autor Jon Sparks und andere, nicht weniger erfahrene Extremwanderer vor. Es handelt sich um Anregungen, vor allem aber um Anleitungen für Trekkingtouren, die dort starten, wo Spaziergänger aufhören (sollten!). Ein farbig unterlegter Kasten fasst jede einzelne Tour übersichtlich zusammen: Länge, Dauer, Unterkunft, beste Jahreszeiten, behördliche Barrieren. Und die gibt es nicht nur in Borneo, sondern auch auf Teneriffa. Ausführlich vorgestellt werden die Routen in den 34 Kapiteln des Buches – ein Aperitif sozusagen, der den Appetit anregen soll, sich selbst auf den Weg zu machen. Und wohin könnte dieser Weg führen? Die Auswahl ist immens und bietet für jeden Geschmack und für jede Kondition die passenden Touren. Die beginnen fast vor der Haustür, in den Dolomiten, und enden noch lange nicht am Grand Canyon. Auf sämtliche Kontinente führen die Trekkingziele: in die Pyrenäen, zu den äthiopischen Simien-Bergen, auf den Everest-Treck, in die mongolischen Steppen, in australische Wüsten, nach Hawaii oder an die endlosen Küsten Brasiliens. (js)

Jon Sparks: „Wander- und Trekkingtouren zu den Naturwundern der Welt“, 192 Seiten, 149 Farbfotos, 36 Abbildungen, 26 Euro (ISBN 978-3-7688-2613-6), Delius Klasing Verlag, Bielefeld.

Erfolgsdiät für Vielbeschäftigte

Tagsüber im Büro, nachts abnehmen? Was klingt wie ein Traum, wird mit „Schlank im Schlaf für Berufstätige“ endlich Wirklichkeit. Jetzt gibt es die bewährte Bestseller-Diät von GU auch für vielbeschäftigte Schreibtischtäter und Hirt-Akrobaten.

Über 120 superschnelle Rezepte sind genau auf den anspruchsvollen Büroalltag abgestimmt. Dahinter steckt das von Wissenschaftlern entwickelte Prinzip einer ausgewogenen Insulin-Trennkost. Dabei wird der Schlaf als längste Fettverbrennungsphase im 24-Stunden-Biorhythmus genutzt. Wenn morgens Kohlenhydrate, mittags Mischkost und abends vor allem Eiweiß auf dem Speiseplan stehen, holt sich der schlafende Körper nachts die Energie direkt aus den Fettzellen.

Diätwillige berechnen einfach ihren ganz persönlichen Bedarf an Kohlenhydraten und wissen stets, wie viel sie pro Tag zu sich nehmen dürfen.

Durchhaltestrategien verhindern auch bei Stress den Griff zum Schokoriegel in der Schreibtischschublade. Alltagsstaugliche Aktiv-Tipps helfen mit ein paar leichten Fitness-Übungen fürs Büro. (ak)

Detlef Pape/Rudolf Schwarz/Elmar Trunz-Carlisi/Helmut Gillesen: Schlank im Schlaf für Berufstätige. 144 Seiten, Gräfe und Unzer Verlag, 14,90 Euro, ISBN: 978-3-8338-1435-8.

NEUE HÖRBÜCHER

Das harte Leben eines Halbwolfs

Halb Hund, halb Wolf. Das ist der Wolfblut. Geboren in der Wildnis des Nordens, von Indianern gefangen, später verkauft, für Käfigkämpfe eingesetzt und schließlich gerettet. Ein Geschöpf zwischen Wildheit und Zivilisation, fähig zu lieben und zu töten.

Jack Londons bekanntestes Werk erzählt eine unsterbliche Geschichte über Freundschaft und Treue. (ak)

Jack London: Wolfblut. Roman, 2 CDs im Digipack, 150 Minuten, 9,95 Euro, Verlag Carl Ueberreuter, Wien, ISBN: 978-3-8000-8038-0.



Svenja Hüning (links) und Sina Böhling besuchen die 12. Jahrgangsstufe des St.-Viti-Gymnasiums. Für ihren Beitrag zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten wurden sie mit einem Preis ausgezeichnet.

Helden, die ihrem Gewissen folgten

Zevener Gymnasiastinnen für Beitrag zu Wettbewerb geehrt – Thema: „Widerstandskämpfer im Nationalsozialismus“

Von Svenja Hüning und Sina Böhling

Als wir uns Gedanken über das Thema: „Helden: verehrt – verkannt – vergessen“ machten, war einer unserer ersten Gedanken: Widerstandskämpfer im Nationalsozialismus. Das Wort Held assoziiert man häufig mit jemandem, der einzigartige und mutige Taten vollbringt, die ihn von der Masse unterscheiden und sein Engagement auszeichnen – einfach jemand, den man verehrt und zu dem man aufschauen kann. Augenscheinlich alles Aspekte, die Widerstandskämpfer erfüllen.

Abwechslungsreiche Arbeit

Obwohl über die Epoche des Nationalsozialismus bereits besonders viel erarbeitet und geschrieben wurde, möchten wir uns in unserer Arbeit mit diesem Thema auseinandersetzen. Gerade weil die Geschichte des Nationalsozialismus noch relativ jung ist und in Schule und Gesellschaft immer wieder aufgegriffen wird, versprochen wir uns eine reizvolle und abwechslungsreiche Forschungsarbeit. Unser Ziel war es allerdings nicht, lediglich die heldenhaften Taten einiger Menschen zu beschreiben, sondern genauso zu versuchen, aus diesen Schilderungen Erkenntnisse über Merkmale und Funktionen eines Helden zu gewinnen.

Es ist die Aufgabe unserer heutigen Gesellschaft, die Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus zu erhalten und dafür Sorge zu tragen, dass es nicht wieder zu einem vergleichbaren totalitären System kommen kann. In unserer Arbeit möchten wir uns mit fünf Regimekritikern, die unterschiedlicher Natur waren, auseinandersetzen. In der Betrachtung verschiedener Wertesysteme, fällt auf, dass diese sich von Kultur zu Kultur und von Epoche zu Epoche verändern, weshalb sich auch die Bewertung von herausragenden Taten in verschiedenen Abschnitten der Geschichte innerhalb einer Gesellschaft wandelt.

Dennoch erhält man in vielen Quellen den Eindruck, dass die Deutschen die nationalsozialistische Bewegung mit voller Begeisterung und Überzeugung wahrnahmen. Zeitzeugenberichte erzählen von Reden Hitlers, in denen die Zuhörer „fast biblische Hingabe“ an den Tag legten: „Wie im Delirium streckten die Menschen ihm die Arme entgegen und begrüßten ihn mit lauten Schreien und Heilrufen“. In dieser Atmosphäre und - wie Sigmond schreibt - mit vor Friedensliebe tiefenden Reden ließen sich sogar internationale Besucher wie der

ehemalige britische Premierminister Lloyd George 1936 zu Aussagen wie: „Jawohl, Heil Hitler, das sage ich auch, denn er ist ein wirklich großer Mann!“ hinreißen.

Regionale Reaktionen

Auch in unserer Region rief die NSDAP außergewöhnliche Reaktionen hervor, was die Vorbereitungen für Hitlers Besuch in unserer Nachbarstadt Bremervörde im Oktober 1932 verdeutlichen. Für die Rede Hitlers anlässlich der anstehenden Reichstagswahl wurden mehrere Extrazüge, ein neuer Innenanstrich der Markthalle, eine Neubeschüttung der Fußwege und sogar eine Modernisierung der Jahre lang außer Betrieb gewesenen Straßenbeleuchtung organisiert. Selbst einige Pastoren betrieben vor den Reichstagswahlen aggressiven Wahlkampf für die NSDAP. So konnte man in der Regionalzeitung immer wieder Aussagen wie: „Ihr deutschen Väter und Mütter, fühlt ihr nicht die große, heilige Verantwortung, die ihr für eure Kinder eurem Herrgott gegenüber tragt!? Weißt du, dass der Satan in der Gestalt des Bolschewismus vor der Tür steht?“ oder „Wir halten es für unsere heiligste Pflicht unserem Herrgott, unserem deutschen Volke und uns selbst gegenüber.“ lesen. Der Ortsgruppenleiter von Nieder Ochtenhausen, einem Dorf im selben Wahlkreis, stellte an den Ortseingängen Schilder mit der Beschriftung: „Ob Jude oder Judenknecht, bleib hier aus diesem Orte weg!“ auf. Allerdings umfassen diese beiden Typen – die überzeugten Nationalsozialisten und die der Führung nahezu blind folgende Masse – nicht die Gesamtheit des Volkes, was sich in den Ergebnissen der Reichstagswahl im Wahlkreis Bremervörde bereits andeutet.

Extrem hohe Stimmanteile

Obschon die NSDAP in vielen Dörfern des Wahlkreises nämlich extrem hohe Stimmanteile erzielen konnte, gab es dennoch Dörfer wie Grafel, Hepstedt und Farven, wo sie in der Reichstagswahl im November 1933 nur 51% der Stimmen erhielt. Dieses Wahlergebnis zeugt in Anbetracht der Tatsache, dass die NSDAP im gesamten Reichsgebiet eine Zustimmung von 89,9% verbuchen konnte, von einer sehr geringen Unterstützung der Bevölkerung in diesen Ortschaften.

Der Unternehmer Karl Thomas, der am 19. 11. 1910 geboren wurde, zeichnete sich während der faschistischen Herrschaft durch seinen passiven Widerstand aus. Er sprach sich in Briefen und Unterhaltungen öffentlich gegen die NSDAP aus und weigerte sich vehement gegen den Parteieintritt. In diesem Zusammenhang sagte er selbst über sich: „Ich hab immer frei heraus gesprochen, hab auch immer abgelehnt, wenn man kam, sollte beitreten, weil das, weil ich das mit meiner inneren Einstellung nicht vereinbaren konnte.“ Gegen seinen Willen

musste Karl Thomas 1939 den Wehrdienst antreten, obwohl er sich gerade vier Jahre zuvor selbstständig gemacht hatte und im Betrieb gebraucht wurde. Im Laufe dieser Tätigkeit, gelangte er nach Odder in Dänemark, wo er die Reparatur von deutschen Militärfahrzeugen in dänischen Werkstätten überwachen musste. Auch hier in dem fremden Land stand er stets zu seiner regimiekritischen Meinung, weshalb er in Dänemark selbst nicht als deutscher Soldat, sondern eher als Freund angesehen wurde.

Genauso wie Karl Thomas war auch Walter Wendt ein Mensch, der das tat, was sein Gewissen ihm sagte. Im Laufe seiner vom 04. 05. 1941 bis zur vier Jahre späteren Befreiung währenden Tätigkeit in der Wachmannschaft in Stalag XB Sandbostel wich er nicht von diesem Grundsatz ab. Hierzu berichtet auch seine Frau, Ille Wendt, die, nachdem ihre Hamburger Wohnung ausgebombt worden war, mit den Kindern nach Sandbostel zog, von einem Morgenappell: „Der Spieß hatte gesagt, wenn – wie hat er gesagt? – wenn da ’n Russe ist und da ist ’n Hund und du hast was zum Essen, den Russen lässt krepieren, dem Hund wirfst du das Fressen hin. Da hat er irgendwie ’ne Bemerkung gemacht.“

Außerdem half Walter Wendt bei der Materialbeschaffung eines Radioempfängers, den die sowjetischen Kriegsgefangenen bauten. Doch schon bevor der am 08. 04. 1901 geborene Walter Wendt Wachmann in Sandbostel wurde, stellte er sich gegen das Regime. Bereits seit 1920 war er Genosse der KPD und beteiligte sich später als Mitglied in der illegalen kommunistischen Stadtteilzelle Winterhude, indem er antifaschistische Schriften verbreitete, Gelder für die „Rote Hilfe“ sammelte und Martha Naujoks – einer wegen Hochverrats gesuchten Mitarbeiterin der Bezirksleitung der illegalen KPD – Unterschlupf in der gemeinsamen Wohnung mit seiner Frau gewährte. Besonders die klare politische Überzeugung und der damit verbundene öffentliche Kampf gegen das NS-Regime als Mitstreiter der kommunistischen Arbeiterbewegung vor und während des Krieges werden in diesen Taten deutlich.

Anders vertrat Cato Bontjes van Beek ihre Meinung. Nachdem sie ihr Heimatdorf Fischerhude 1937 verlassen hatte, um in Bremen eine Ausbildung zu beginnen, die sie allerdings nach Kurzem abbrach, zog sie Ende 1938 zu ihrem Vater nach Berlin, der dort nach der Scheidung von der Mutter 1933 mit seiner neuen Ehefrau und Cato Bontjes van Beeks Schwester Mietje lebte. Dort arbeitete sie als Keramikerin in der väterlichen Werkstatt. Über die Kontakte ihres Vaters fand Cato Bontjes van Beek zu Beginn des Krieges Zugang zu einer Widerstandsgruppe, die von den nationalsozialistischen Dienststellen als „Rote Kapelle“ bezeichnet wurde. Diese an der KPD orientierte Organisation um Harro Schulze-Boysen und Arvid Harnack agierte einer-

seits in Zusammenarbeit mit ausländischen Organisationen als Spionagesender, andererseits im Inland zur Aufklärung der propagandistisch verblendeten Bevölkerung. Cato Bontjes van Beek gehörte zu letzterem Teil. Zusammen mit dem Schriftsteller Heinz Strelow und John Graudenz vervielfältigte sie seit Ende Oktober 1941 in einem von Harro Schulze-Boysen gemieteten Zimmer antifaschistische Flugblätter und Schriftstücke und beteiligte sich an der Verteilung. In dem einzigen erhaltenen Exemplar der Schriftenreihe „Die innere Front“ vom 15. 08. 1942 ist zu lesen: „[...] Darum muß das deutsche Volk endlich sein Schicksal selbst in die Hand nehmen und durch den Sturz der Hitlerdiktatur die Voraussetzungen schaffen für ein freies, in Frieden und Freundschaft mit allen Völkern lebendes und arbeitendes Deutschland.“

Perfekte Tarnung

Zuletzt möchten wir in diesem Zusammenhang Vittorio Vialli nennen. Der italienische Militärinternierte, der am 1. 02. 1914 in Cles im Nonstal, Italien, geboren wurde, hatte während seiner gesamten Zeit im Krieg, die 1941 begann, eine Kamera bei sich. Am 8. 09. 1942 wurde Vialli in Istria in Griechenland von Deutschen gefangen genommen und gelangte über mehrere Zwischenlager nach Sandbostel. Durch die nahezu perfekte Tarnung der eingeschleusten Kamera in einer Trinkflasche, gelang es Vittorio Vialli, den Alltag im Lager unzensuriert zu dokumentieren. Die Genialität dieser zeigt sich z. B. in einer Fotografie, in der ein Wachmann direkt in die Kamera sieht, aber dennoch nichts bemerkte.

Bei alledem wirkt das von ihm gewählte Medium der Fotografie noch objektiver und durchdringender als die Zeichnungen des alltäglichen Lebens, die einige andere Gefangene anfertigten. Vialli kritisierte mit seinen Fotos nicht direkt das politische Geschehen in Deutschland oder versuchte dieses zu revolutionieren. Vielmehr haben die Bilder heutzutage einen hohen historischen Wert, da sie helfen über das Geschehene aufzuklären.

Abschließend zu diesem Aspekt des Widerstandes kann man wohl festhalten, dass diese Formen des direkten Kampfes gegen das Regime, zwar in vielen Fällen grundverschieden waren, aber dennoch alle vorrangig auf politischer Ebene wirkten – sei es Aufklärung durch Schriftstücke oder Fotos, die Unterstützung antifaschistischer Organisationen oder der passive Widerstand.

Neben den gerade genannten Tätigkeiten versuchten die von uns untersuchten Menschen auch auf viele verschiedene Arten den Opfern des Nationalsozialismus zu helfen. Obwohl sie durch diese Hilfe einerseits natürlich auch oft die Gesetze und Verbote missachteten und eine Art passiven Widerstandes gegen die Regierung leisteten, ent-

schieden wir uns dennoch dazu, diese Art der Hilfen unter der Überschrift „Hilfeleistungen an die Unterdrückten“ zu beschreiben. Was uns zu dieser Trennung bewegte, ist die Tatsache, dass in den folgenden Beschreibungen die Sorge um diese Menschen und nicht der Gedanke an die politischen Strukturen im Vordergrund stand.

Beginnen möchten wir mit Cato Bontjes van Beek. Neben ihrem politischen Widerstand engagierte sie sich ebenfalls, wo sie nur konnte, für Unterdrückte. Gemeinsam mit ihrer Schwester Mietje begann sie in den Bahnhöfen Berlins damit, den Kriegsgefangenen, die auf dem Weg zu ihren Arbeitseinsätzen waren, Briefe und Dinge wie Essen, Medizin, Handschuhe oder andere Sachen, um die die Gefangenen in ihren Antwortbriefen bat, zuzustücken.

Auch Karl Thomas scheint sich während seiner Zeit in Dänemark für die Bevölkerung eingesetzt zu haben. So schreibt ein Däne über Karl Thomas in einem Brief: „...hast gemeinsam mit uns unter persönlichen Gefahren viele Schwierigkeiten gelöst, die uns noch heute in angenehmer Erinnerung sind.“ Als Küchenbuchführer und 2. Koch mit der Aufgabe der Besorgung und Entgegennahme von Nahrungsmitteln beauftragt, nutzte Walter Wendt seinen Vorteil, um den Gefangenen bei jeder Gelegenheit Essen zuzustücken. Sogar den sowjetischen Gefangenen, zu denen er eigentlich keinen direkten Zugang hatte, konnte er auf seinen Fahrten mit der Schiebelore gelegentlich Nahrungsmittel zukommen lassen.

Vergünstigungen prägen

Anhand der Betrachtung von Cato Bontjes van Beek und Karl Thomas wird deutlich, was sie von der Masse der Gesellschaft zu dieser Zeit unterschied. Sie wuchsen nicht in den „typisch“ deutschen Familien auf, in denen die Eltern von den positiven Erscheinungsformen der NS-Zeit geblendet wurden. Nicht nur die Propaganda in den Massenmedien, sondern auch die vielen Vergünstigungen, die die Menschen durch die Wirtschaftspolitik, z.B. durch Kindergeld- oder Rentenerhöhungen, erhielten, prägten und beeinflussten viele Eltern und damit auch ihre Kinder.

Offensichtlich haben sich Cato Bontjes van Beek und Karl Thomas von ihrer Kindheit und Jugend prägen lassen. Man sieht wie wichtig eine liberale und offene Erziehung gerade in Zeiten, in denen der Totalitarismus in Deutschland herrschte, war, um eine um eine eigene Meinung zu entwickeln und zu vertreten.

Im Rahmen einer Serie stellt die ZZ auszugsweise Arbeiten von Schülern des St.-Viti-Gymnasiums vor, die am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten teilnahmen und dafür mit Preisen geehrt wurden.